

blühte, als ob unsere Flotten in den Häfen von Toulon und Gherbourg abgetaktet vor Anker lägen, und wenn heute die Nachtzeit käme, irgend ein Major oder Oberst habe in Algerien ein sablisches Desf erobert, so würde es vielleicht mehr besprochen werden, als irgend ein Postell in der Krim.

Ist dieser Zustand ein Zeichen der Schwäche oder der Stähe? Diese Frage dürfte schon die nächste Zukunft beantworten, vorläufig aber ist ausgemacht, daß die Lage der Regierung dadurch außerordentlich erschwert ist. Freilich hilft sie nirgends auf Widerstand; freilich gehorcht ihr, fügt sich ihr alles willens; freilich kann sie alles beginnen, ohne irgendwie gehindert zu werden, aber weil sie alles kann, weil sie Niemanden zu fragen braucht, um einen Entschluß zu fassen oder durchzuführen, eben deshalb ist sie in großer Verlegenheit. Wie sind sie aber zugeht, daß das Interieur-Cabinet Vieles dafür gäbe, wenn die Willen der Meinung höher und rascher gingen und es derselben ihr Geheimniß ablauschen könnte, um es zur Richtschnur seiner Politik zu machen. Aber die Meinung der französischen Bevölkerung bewahrt ihr Geheimniß tief, denn sie will nicht von der gouvernementalen Centralisations-Maschine erfaßt und schonungslos fortgerissen werden. Sie hat in dieser Hinsicht zu viele, zu schmerzliche Erfahrungen gemacht, und die Frage von oben mag noch so dringend lauten, die Antwort ist stets das gleiche, gehorsame Schweigen. Wenn es gelten wird, neue Soldaten zu stellen, so wird es daran sicher nicht fehlen, wenn eine neue National-Anleihe zu subscribiren sein wird, so wird wieder mehr gezeichnet werden als verlangt wurde, vorausgesetzt, daß die Subscriptions-Bewegungen günstig sind und sich Geld bald gewinnen läßt. Frankreich hat nie gelappt, wenn es galt, sein Geld und Blut zu geben, es wird auch heute nicht sparen, wenn die Regierung gewisse Dehors beobachtet und vor allen Dingen die Verantwortlichkeit für alles allein übernimmt.

Man sieht hieraus, daß die Lage bei uns gerade das Gegentheil von dem ist, was bei unseren Nachbarn und Allirten der Fall ist. Dort thut die Regierung nichts, wozu sie von der Meinung nicht gewissam getrieben wird, und dann noch thut sie weniger als sie soll, weil sie vor der möglichen Verantwortlichkeit zurückgeht; hier gibt es folgarlos keine öffentliche Meinung, sondern höchstens eine geheime Meinung, die Niemand sich selber sagt, weil man sich den Moment durch alle rühre. Aussehen in die Zukunft nicht verkommen läßt. Man sieht aber auch den Augenblick der Gefahr und sind nicht große Gefahren, dann wird auch Niemand daran denken, selbstthätig einzugreifen, jeder wird sich in reine Gleichgültigkeit verschranken und seine Meinung für sich behalten. Wie kann das Land aus dieser Selbstgier emporkommen, die der Regierung die Hände bindet, die so felsam mit der Aufregung in England und den mit der ganzen Weltlage contrastirt? Dazu bedarf es zweier Dinge: mit der ganzen Weltlage, welche der vergessenen militärischen Tradition allein den alten Zauber wiedererleihen können, und weiser Reformen im Innern, welche der Nation das ihr abhanden gekommene Selbstbewußtsein zurückgeben. Bis heute aber ist wenig Aussicht vorhanden, daß das Eine oder das Andere der Fall sein werde, und deshalb wird es klug sein, vorläufig dem Gesehten mit den Nationalisten und anderen derartigen Demonstrationen keine allzu große Bedeutung beizulegen.

Österreich.

Wien. [Inspectionstreife.] Der Herr Armer-Commandant, General der Cavallerie Graf v. Schild, ist am 18. Mai von Venedig nach Janow abgegangen. In seiner Begleitung befinden sich der Herr Generalmajor v. Goudenheide und der Herr Oberst Graf Sodenkowitz u. a. m.

[Militärische Verordnung.] Mit hoher Verordnung vom 10. d. M. sind die länderweiligen Requisitions-Beise für die den beizetzten Generalen, Stabs- und Oberofficieren ohne Vereinzeltungung des Dienstes entbehrlichen Journee-Portionen für den zweiten Semester 1855 folgendemassen festgesetzt worden: Für Niederösterreich 15 fl., Oberösterreich und Salzburg 13, Steiermark 12, Tirol 18, Mähren 13, Schlesien 14, Böhmen 13, das Venetianische 12, die Lombardie 14, Krain, Kärnten und Friauland 14, das Rheinische 14, Ungarn, und zwar für den Preßburger District 11, denburger 12, Pest-Ofner 13, Großwardeiner 14, Kaschaner 14, Galizien, und zwar im 1. Kaschaner District 17, II. Remberger 13, III. Bufowiner 15, Siebenbürgen 13, das Banat 12, Croatien und das Littoral 14, Slavonien 11, Dalmatien, und zwar im Zadar District 20, Spalatoer 21, Ragusaner 26, Cattarver 19, die Molbau 10, die Walachai 10, Mainz 13, Marhatt 11, Ulm 11, Frankfurt am Main 14 fl. in S. W. für eine einmonatliche Journee-Portion mit Einschluß des Strenckbeis.

[Gerichtliche Entscheidungen.] Auf die Verjährung älterer, schon vor dem 1. Mai 1850 verfallener Wechsel ist nicht die neue Wechselordnung vom 25. Januar 1850, sondern es sind darauf die älteren Wechselgesetze anzuwenden; und nur wenn sich Jemand auf die kürzere, in der neuen Wechselordnung festgesetzte Verjährungsfrist berufen wollte,

kann er dieselbe allerdings, jedoch erst vom 1. Mai 1850 an geltend machen.

Ein Ketto-Einlagegeheim, auf welchem bei der Ziehung kein Geheimniß, weil nicht zugleich nach der Ziehung den Charakter einer öffentlichen Urkunde, es kann also durch Verfallung desselben noch immer eine irreführende Handlung begangen werden.

[Gebühren-Anforderung.] Aus Anlaß einer Anfrage wurde durch das hohe Finanzministerium entschieden, daß bei Liebertragungen zum öffentlichen Büchern des Eigentumsrechtes von einem Besizer zum andern ein Gebühren-Nachschuß einzutreten habe, wenn die Zeit so kurz gewesen, daß die Unmöglichkeit der Aufhebung des Versteihers nachgewiesen ist.

[Agricultur-chemisches Laboratorium.] Die k. k. patriotisch-ökonomische Gesellschaft in Prag hat beschlossen, ein agricultur-chemisches Laboratorium zu errichten. Es ist dieses die erste dierartige Anstalt in der österreichischen Monarchie.

== Pest, 21. Mai. [Kunstausstellung.] Die diesmonatliche Kunstausstellung zählt 56 Nummern, und zwar 74 Oelgemälde 14 plastische Werke, Aquarelle und Bleistiftzeichnungen. Wenn auch manches Schillerhafte und Mittelmäßige unterläuft, streift das Auge doch bald darüber weg; vielleicht finden sieh ihnen gar so bescheidenen Preisanprüchen doch für Manche eine Entschädigung. Unsere Herren der Musik und Malerei, Geseht und Musik, sind würdig vertreten. Das gelungene Porträt des Ersten von Gise in Den und die von Gaper ausgeführte Marmorbüste des Zweiten zieren den ersten Saal. Die Wiener Schule hat ein recht befriedigendes Contingent geliefert. Fünfundsingzig Maler sendten von dort ihre Kunstwerke ein. Von anerkannten Namen finden wir Osermann, Pettensofer, Raffalt und Andere. Ferner kamen Einblendungen aus Rom, Amsterdam, Antwerpen (Eischnaginn), Paris (Hoguet), Genf, Berlin, Düsseldorf, München und Berlin.

— t. Debreczin, 15. Mai. [Städtisches.] Im allgemeinen Fortschritt den tausenderlei Aufhebungen eines großstädtischen Ansehens hulbigend, bleibt auch unsere Stadt in vieler Beziehung hinter ihre Nachbarn nicht zurück. Unsere Commune steht mit äußerst befriedigender Anerkennung die mannichfachen Verbesserungen, Vereinfachung localer Uebelstände, welche durch die äußerst theuerste Antwort unserer Herrn Bürgermeisters v. Gorbó in rascher Folge entstehen. Es sind vor Allem sehr geschäftige Maßnahmen im Fortschritt neuer Einkommensquellen getroffen worden, wodurch nach und nach die von den Jahren her laotende bedauernde Stadtschuld von zwei Millionen Gulden S. M. merklich reudirt und rückgezahlt werden kann. Die projectirte Anlage einer regelmäßigen Straße zur Dampfisch-Station Gege soll gleich nach erhaltenen höherer Concession in Angriff genommen werden. Kleinere Märkte auf umliegenden und wichtigen Ortschaften werden aufgehoben und dadurch zur Vergrößerung und wichtigen Gestaltung der hiesigen Messen beigetragen. Die eind fo abenteuerlichen Berichte von einem schlechten unfaßbaren Gassen und Straßen werden bald nur der Erinnerung nach kritischen, denn die Trottoirlegung hat im großartigen Maßstabe begonnen; mit bedeutenden Kosten wird nach vollständiger Art die Pflasterung eingeführt; überall wird rasches gearbeitet. Auch hinsichtlich der Beleuchtung und Reinhaltung der Straßen haben wir alle Ursache zur Zufriedenheit. In den andererseits sind in Angriff genommenen Arbeiten gehören der Bau der Ganalé und die Anlage einer Promenade vor dem Stadthause und einer anderen ausgebehnerten vor der evangelischen Kirche. So wird nun zur Verschönerung unserer Stadt bei früherer gänzlicher Vernachlässigung hinein jeht recht wacker, vielseitig und energisch beigetragen. Was nun in finanzieller, wohlthätiger und Cultur anbrechender Weise geschieht, möchten wir auch in pädagogischer Beziehung nicht außer Acht lassen sehen. Eine bessere Organisation unserer Volksschulen thäte Noth. Der freigelegte Sinn der Einwohner, zumal des Bürgers, gibt sich in allen Fällen kund, wo es dem Guten und Nützlichen gilt. Die Erziehung der Honorar-Kinder zur Bekleidung der Pforten mit ganz tüchtigen Fachmännern würde nicht schwer fallen. Zur Erlernung der Landessprache, der nöthigen Gegenstände und Wissenschaften wird nicht genug und für den Unterricht in der deutschen Sprache wenig oder gar nichts geleistet. Es wäre wünschenswerth, daß unser viel verdienstlicher Bürgermeister auch diesem Zwecke seine Aufmerksamkeit widmete, und dadurch dem Unbemittelten nach dem Auseren einer Stätte mit geringen Kosten die Mittel zur Erziehung und nöthigen Bildung seiner Kinder verschaffen würde.

P. O. Desfova, 14. Mai. [Beginn der Arbeiten am Eisernen Thore.] Heute sind die ersten Militär-Arbeiter, zwanzig Bioniere unter dem Commando eines Officiers, nach dem Eisernen Thore abgegangen, um die nöthigen Arbeiten in dessen zur Unterbringung sämtlicher nachrückender Arbeiter, deren einwöchige weitere festhig morgen dahin abzurufen sollen, zu beginnen. Die heute abgegangenen haben den Ort, wo die

Baraken aufgestellt werden sollen, zu ebener, die morgen nachrückenden sind durchwegs Zimmerleute, und ihre sofort in Angriff zu nehmende Arbeit besteht im Behauen der erforderlichen Hölzer. Bis zum Eintreten des für die Sprengung günstigen Wasserstandes hofft man mit der Erbauung der Unterfahrt fertig zu sein. Zum Baue dieser wie zur Vornahme der spätem Sprengung werden dem Borneimen nach durchwegs militärische Arbeiter, welche nebst ihrer ertönnungsmäßigen Löhnung 20 fr. per Kopf Zulage erhalten, verwendet. Da hier und in der Umgebung die zum Baue und zur Sprengung benötigten Werkzeuge nicht vorhanden sind, ober das erforderliche Quantum ein sehr bedeutendes ist, so sind bereits vor acht Tagen von der Bauleitung ein technischer und ein Rechnungsworter nach Wien zum Einkaufe dieser Gegenstände abgesendet worden. Das benötigte Holzmaterial ist zum Theil durch die kaiserliche Verwaltungen der k. k. Compagnie angekauft, zum Theil durch einen Contrahenten geliefert worden. Die nötigen Bausteine würden wahrscheinlich durch einen an Ort und Stelle zu eröffnenden Bruch gewonnen werden, ebenso vielleicht der Kalk. Hier sind keine Ziegelbrennerien, welche einen größeren Vorrath hätten, indem jeder Bauunternehmer einzig das benötigte Quantum, und nicht zum Verkauf erzeugen läßt. Daher müssen die Ziegel aus anderen Orten erstanden werden, wahrscheinlich aus Pannöva und dortiger Umgebung, im ersten Orte sind die bedeutendsten Vorräthe zu treffen, weil in der Umgebung bei den Grenzern, besonders den deutschen, die lebenswerthe Gewohnheit herrscht, jedes Frühjahr nach Beendigung der Feldarbeiten das vom Winter übriggebliebene Stroh zum Ziegelbrennen zu verwenden. Die Erzeugung der Ziegel wie die Zusammenstellung der üblichen Gelförmigen besorgen dieselben selbst; da diese Leute eine große Uebung haben, so erzeugen sie brauchbares, oft vortheilhaftes Material, das sie heimführen, für die Zukunft aufbewahren, aber auch gerne verwerthen. Die Donau-Dampfschiff-fahrts-Gesellschaft hat vor einigen Jahren zur Erbauung des Agente-Ob-standes in Zurn-Severin gleichfalls aus dieser Originalquelle die Ziegel bezogen, die sie in gleicher Qualität und Quantität an Ort und Stelle beschaffen außer Stande gewesen wäre, da dieser Industriezweig in Zurn-Severin noch in sehr primitiver Form betrieben wird.

An der Stelle, wo die Unterfahrt-Baraken aufgerichtet werden sollen, bestand noch vor Kurzem ein Gloriet, das, als Se. Majestät Kaiser Franz Joseph die kaiserliche Jagd mit seiner Allerhöchsten Gegenwart besuchte, in der Hoffnung, es dürfte das kaiserliche Thier vor ihm das kaiserliche Thier, von dem damaligen Districts-Administrateur in Zurn-Severin errichtet wurde. Unter dem Gloriet, hart am Wasserande stand eine Fischerhütte, welche der Pächter das an dieser Stelle erzielte Hausenfangen aus elli-chen Baumrinne, Einbinden und davor nicht sehr feilschigem Ma-terial zur nöthigsten Unterfahrt seiner Leute dort aufstellte. Der heutige hohe Wasserstand verdrängte die Bewohner der Hütte, welche von ihnen auf dem Plage des indessen zerfallenen Gloriet errichtet wurde, auf das Land der Sandbänke bei der Brigada, welche das harnadische Object der Regulierung sein dürfte. Die Baraken sollen nun dorthin als dem einzig tauglichen, weil etwas geräumigeren Orte kommen, die Fischerhütte abge-tragen werden. Der gegenwärtige Pächter des Fischfangs, ein Türke aus Neu-Dispo, welcher um die Summe von 1500 Ducaten den Fischfang auf drei Jahre gepachtet hat, verlangt eine Entschädigung von 500 fl. C. M. für seine nicht 5 fl. werthe Hütte, die ohnedies bis heute nicht an der der-igen Stelle geblieben und recht gut bei abnehmendem Wasser wieder auf ihrer früheren Stelle verfest werden kann, was auch wahrscheinlich geschehen wird. Ich habe Ihnen diesen Anstand bloß deshalb mitgetheilt, um Sie in Kenntniß zu setzen von dem Beginn der Mischgeschichten, welchen diese Arbeit ausgesetzt sein wird; es ist sicher, daß sich bei ihr große und kleine Leiden in Menge einstellen werden, und jede mögliche Gelegenheit benutzt werden wird, um mühselige Anspürer an das Unternehmen zu stellen. Scharf-ferntlich werden sie, falls sie nicht besser gegängelt sind als die obigen, schel-tem; immerhin werden sie aber gemadht werden.

Von dem Verlauf der Regulierungs-Arbeiten werde ich Sie von Zeit zu Zeit in Kenntniß setzen.

Verona, 15. Mai. [Hagelschaden. Dom Miguel.] Der Hagel hat in der bisherigen längsten großen Schaden angerichtet. So verheerte z. B. letzten Sonnabend der Hagel die Umgebung von Despo-bera — vier Meilen von Porto Novo — und getrenn gegen 2 Uhr Nach-mittags traf dasselbe Unglück die Campagna zwischen Guezzia und Jola della Scala, bei Jola Alta und Poveglia, und die Weiberungen fuch-bera, denn der Hagel fiel während 15 bis 16 Minuten groß trocken und in der Größe von weissen Häfen; später erst wurde seine zermalnende Kraft durch heftige Regenfälle gemildert. Um Verona ist die nahe Hagel-fette seit Sonnabend wieder bis zum Fuße mit einer Schneedecke umhüllt. Unter dem Incognito eines Grafen von Comera berichte vergeten mich Grafen Dom Miguel von Portugal, den Regie und Mantua kom-mend, auf dem Wege nach Venedig ohne Aufenthalt diese Stadt.

London, 18. Mai. [Das östliche und westliche Cäsarenthum.] Die Verhandlungen dauern fort; so wird uns von allen Seiten ver-sichert, worüber wird noch verhandelt? Ueber den Frieden im Ganzen, oder über einen einzelnen Punkt? Ueber den dritten Punkt, heißt es allge-mein. Gerade in den dritten Punkt hätten sich die Westmächte veranlagt, und gerade auf den dritten Punkt lege auch Rußland das meiste Gewicht. Der dritte Punkt sei überhaupt der einzige, durch dessen richtige Feststel-lung die Integrität der Türkei und das Gleichgewicht im Orient gesichert werden könne.

Allerdings haben sich die Westmächte in den dritten Punkt veranlagt, für die Westmächte hat derselbe eine handgreifliche Wichtigkeit, sowohl wegen der Schwächung der russischen Seemacht, als wegen der Handels-beziehungen zu den Völkern Vorder- und Mittel-Asiens. Mindestens England kann nicht ohne vollen Gewinn in dieser Beziehung aus dem Pontus abziehen. Senft schlägt es seine Kriegesflotte nie und nimmer herauf. Für Frankreich aber, und dies ist in diesem Augenblicke, unserer Ansicht nach, das Entscheidende, für Frankreich ist es unter den jetzigen Verhältnissen unmöglich, mit leeren Händen, selbst mit der festen Zusage einer reduzierten russischen Flotte das Schwarze Meer zu verlassen. Das jetzige Regime in Frankreich, man kann es endlich offen aussprechen, hat in diesem Momente seine letzte Stütze als die Hoff-nung einer glänzenden Waffenthat. Hierin liegt der Schlüssel zu dem großen Geheimniß, warum man in Paris nicht von dem Feldzuge auf Tauren lassen will. Man kann nicht Sebastopol aufgeben, man hat seine Ehre, seinen Ruhm und seine Zukunft in der Krim engagiert. Das Schicksal der Napoleoniden ist heute an das Schicksal der Armee im Orient gebunden. Solange Frankreich hoffnungsvoll seine Flotte auf diese Armee richtet, ist Frankreich ruhig. Solange diese Armee besteht und operiert, gleichviel, ob aus dem Vorden Tauren oder in den Stepen Westasiens, solange besteht der Glaube an die Westmacht Frankreichs und an die Regeneration der napoleonischen Ideen. Für den Kaiser der Franzosen gibt es also heute keinen andern Frieden als einen solchen, der Frankreichs Rache mit erhabenen Ozeanen von dem neu gewonnenen Prestige erfüllt. Nur ein gedemüthigtes, geschwächtes Cä-sarenthum im Osten kann dem zukunftsgerigen Cäsarenthum im Westen neuen Glanz verleihen! Umgekehrt, daß daher jetzt zu wählen: entweder einen faulen Friedensschluß mit einem übermächtigen, Negaberkauften Rußland, die Wiederkehr moskowitischer Herrschaft und Protection im Osten und die Wiederkehr neuer, unabsehbarer Wirren im Westen, oder einen ganzen, eifrigen, großen Krieg, in welchem die vereinigten Staa-ten Mittel-Europas, Oesterreich voran, den Reigen führen, und Zweck und Ziel des Kampfes gegen Neubyzantiner und Neutürken hin be-stimmen können!

Frankreich.

Paris, 18. Mai. [Die Demission Canroberts. Pelissier.] Ich glaube, Ihnen schon vor längerer Zeit angekündigt zu haben, daß der Rücktritt des General Canrobert von dem Oberbefehle der Krim-Armee in Aussicht stehe. Der heutige Moniteur theilt den Verlauf der telegraphischen Depeschen mit, infolge welcher General Canrobert den Oberbefehl in die Hände des General Pelissier niederlegt und dieser von nun an an der Spitze der Armee steht, die den entscheidenden Feldzug in der Krim eröffnen soll. Im Ganzen wurde diese Nachricht mit großer Befriedigung aufgenommen und nur die Form, in welcher der Wechsel im Ober-Commando zur Kenntniß des Publicums gebracht wurde, machte, daß hier und dort so mancher Tadel verlaute. Die kaiserliche Thatsache, daß Jedermann die Erhebung Canroberts durch Pelissier als das Anzei-chen einer energischeren Kriegsführung aufsaßte, genügt, um die Meinung, die in Betreff der Desabingung Canroberts verbreitet ist, zu begründen. Daß er ein tüchtiger und tapferer Mannoberst sei, der im Nothfalle auch eine Division zu commandiren verhe, wurde nie bezweifelt, daß er aber nicht die nötigen Eigenschaften, die Thatsache und den strategischen Geist be-saß, um einen Feldzug zu leiten, ist nun nicht bloß Vermuthung, sondern eine durch den ganzen Verlauf der Militär-Ereignisse in der Krim erhärtete Thatsache. Mit einem aus Frankreichs und Englands Kenntnissen zusam-mengelegten Heere konnte ein nur mit den nöthigsten Talenten aus-gerüsteter Feldherr mehr leisten (2) als Canrobert geleistet, und vorausgesetzt, daß ihm Instruktionen aus Paris nicht behändig die Hände banden, ließ sich mit solchen Kräften etwas Anderes unternehmen als die lächerliche Belagerung einer an und für sich starken Festung, die auf zwei Seiten offen, mit jedem Tage ihre Widerstandskraft vermindert. Seit acht Mona-ten liegen die Anglo-Franzosen in der Krim, nahe an 100,000 Mann lie-gen im Feldric zwischen Kamisch und Balaklava verschanzt, und heute

stehen die Dinge noch so wie sie am Tage nach dem Bombardement vom 17. October gestanden. Kaiser Napoleon hat schon oft einen außerordentlichen Beweis seines Scharfsinns in der Wahl von Werkzeugen und Capacitäten bewiesen, und es müssen sehr wichtige Gründe gewesen sein, die ihn die Erziehung dieses tapferen, aber militärisch wenig befähigten Generals solange verzögern ließen. Was demog ihn jetzt, seinen Liebling, General Canrobert vom Oberbefehle zu entziehen.

Die Angaben hierüber lauten sehr verschieden. Die Einen sagen, diese Entsendung hänge mit dem Besuche zusammen, den Lord Melbourne kürzlich in der Krüm abgestattet habe; man spricht von wichtigen Depeschen des englischen Gesandten an seine Regierung, worin auf die Ernennung eines staatsfähigen Generals in chef gedrungen wird. Die Andern sagen, es sei zwischen Posquet und Canrobert Streit ausgebrochen und die Stellung des Letzteren sei eine solche geworden, daß es bei der Popularität, die Posquet unter den Soldaten genießt, leicht zur Verweigerung des Oberbefehls, Meutereien u. dgl. m. hätte kommen können. Wieder Andere wollen wissen, daß General Pelissier dem Kaiser einen Besuchsplan einreichte, den er in den Tullerien ungeheissen feilsch fand, den sein Verfaßer jedoch nur unter der Bedingung ausführen zu können erklärte, daß man ihm den Oberbefehl einräume. Wie dem auch sei, was schon lange vorausgesehen wurde, ist nun Thatsache, und man hofft allgemein von Pelissier, was man von Canrobert nicht mehr erwartet — eine That — einen Sieg. Ueber die Form, in welcher dieser Commandowechsel veröffentlicht wurde, sind die Meinungen jedoch sehr verschieden. Einerseits glaubt man zwar an die geschwächte Gesundheit, die als Motiv der Demission des General Canrobert angegeben wird, aber dann begreift man nicht, wie Canrobert dennoch in der Krüm bleiben und böhisch haß genug sein soll, um ein Armeecorps zu befehlen. Man behauptet nämlich, daß das Ober-Commando weit weniger beförderlich sei als der Befehl über eine Division oder über ein Corps. Andererseits berichtet man, daß der Depeschenwechsel im Montreux eine bloße Formalität sei, daß die Depeschen in der Wirklichkeit gar nicht geschickt wurden, und daß Canrobert entsetzt werden und nicht freiwillig zurückgetreten sei. In letzterem Falle hätte man in der That eine geschicktere Form wählen können, um diese Nachrich zu veröffentlichen. Jedemfalls ist die allgemeine Stimme Recht, wenn sie diese Maßregel billigt, und sicher wird auch die Armee in der Krüm, welche seit sechs Monaten kühnsten Verstandes zum Sturm oder in die Schlacht geführt zu werden, ohne ihren Führer zu irgend einem Einschlusse bewegen zu können, damit zufriedener sein. Der Kaiser und die Kaiserin besahen heute Abend die Vorstellung eines Dramas im Ambigu comique auf den Boulevards. Am Eingange dieses Theaters wurde deshalb ein ungeheurer papierner Adler befestigt, welcher Abend illuminirt wird und im Schmel die Worte trägt: Vox populi, vox Dei.

Rußland.

7. aus dem Königreich Polen. 20. Mai. [Aus der Militärwelt. Personalien.] Der neuernannte Chef des Garde-Cavalleriecorps, General-Lieutenant Grünwald, ist in Warschau angekommen, um sich beim Feldmarschall in seiner neuen, an Stelle des General-Lieutenants Vanoski I. angetretenen Function zu präsentieren. Das Hauptquartier der leichten Division des Garde-Reserve-Cavalleriecorps, welches längere Zeit auf dem Marsch war, ist gegenwärtig in Selenin in Lithauen und die betreffenden vier Regimenter sind in weiter Landegend dieser Stadt bilocirt. Die Garde-Großartillerie-Regimenter über ihre bisherigen Standquartiere in Siedler, Szelow u. s. w. nicht verändert. Die Vorhut des Garde-Infanteriecorps besteht noch immer nur bis Lytschischin, wo das berühmte Regiment Semenoff sich seit einiger Zeit hielt. Ein Theil der Garde-Artillerie hat die Grenze Polyniens erreicht. Da nun immer neue Zugänge aus dem Norden nach Lithauen und Polen vorgedrungen werden, so dürfte hier bald bedeutende Veränderungen in den Truppen-Aufstellungen vor sich gehen. — Der beim Ober-Commando in der Sidamerie stehende General-Lieutenant Ghruleff hat für seine Kriegsthaten in der Krüm einen Orden erhalten; auch General Baumgarten II., mit der ersten Brigade der 10. Infanterie-Division in Scharshopol stehend, hat eine von dem neuen Kaiser an seine Tapfern so reichlich gespendete Auszeichnung erhalten.

Kriegsstaatsaufs.

Der Moniteur veröffentlicht folgenden Generalbefehl des General Canrobert vom 4. Mai:

General-Befehl.

Das erste Corps hat soeben eine zahlreiche Waffenthat denjenigen ausgeliefert, welche unsere Waffen in diesem Feldzuge bereit zu Werke gebracht haben.

Der Feind hatte vor unsern linken Flanken eine Reihe besetzter Positionen angelegt, die er untereinander fest zu verbinden wollte und deren Aus-

behnung in den letzten Tagen das Aufsehen eines vorgerückten Werkes mit doppelter Mächtigern gewann; er bedrohte damit unter der Leitung am meisten nachgerückten Arbeiten. Mehrere Bataillone vertheidigten seine feindlichen Werke.

Zu der Nacht vom 1. auf den 2. Mai wurde dieses Werk durch drei Colonnen erobert, welche aus dem 46. Linien-Regiment unter Oberst Gault und aus Abtheilungen des 1. Regiments der Fremdenlegion, des 48., 79., 42. und 98. Linien-Regiments und dem 9. Bataillon der Jäger zu Fuß gebildet wurde. Diese Colonnen handten unter dem unmittelbaren Befehl des Divisions-Generals v. Salles, welchem die Generale Bogaime und Metterouge beigegeben waren.

Geführt und kräftig geführt, manifestirten diese Truppen in guter Ordnung und gleichzeitig mit einem unerschütterlichen Anlauf, bis hinanwallt war der Feind und drängte ihn in die Stellung zurück, und das Geniecorps, dessen gefährliche Arbeiten mit merkwürdiger Energie von dem Oberlieutenant Durin geleitet wurden, sicherte die Festhaltung unserer Truppen in dem feindlichen Stellungswerke, dessen Geisitz sie wegnahen.

Oberst Miemont vom 1. Regiment der Fremdenlegion ist rühmlich das Schwert in der Hand an der Spitze seines Regiments gefallen.

Zu denselben Generalen, den Officieren und den Soldaten für ihren Muth und ihre Tapferkeit. Sie befehligen von Neuem das Uebergewicht über die Belagerer, welches durch unsere Ausdauer und so viele tapferer Gesichte erworben wurde.

Zu denselben ganz besonders dem General Pelissier, Commandanten des ersten Corps, für die geschickten und entschlossenen Gesamt-Anordnungen, mit welchen er das Resultat, das wir erlangen, eingeleitet hat.

Heute hat der Feind, unterstützt von der Artillerie der Festung, es versucht, das verloren Terrain wieder zu gewinnen.

Seine Anstrengungen scheiterten an dem Muth unserer Soldaten und der Geschicklichkeit unserer Artillerie.

Ein befrieder Tagbefehl wird der Armee die Namen jener Tapfern kundgeben, welche im Besonderen einer ehrenvollen Erwähnung verdienen. Im großen Hauptquartier vor Sebastopol, 2. Mai 1855.

Der General en chef, Canrobert.]

— Ueber den gegenwärtigen Stand der türkischen Armee melden die Times aus Constantinopel, 2. Mai. Abgesehen die Garnisonen der verschiedenen Provinzen, betrug die Stärke der türkischen Armee bei Beginn des Krieges 240,000 Mann. Einmal die Hälfte dieser Mannschaft ging an der Donau und in Balaklava zu Grunde. Die neue Censusrechnung ergab das Resultat von 30,000 Mann, und so kann man den effectiven Stand der türkischen, europäischen und tatarischen Kräfte auf 150,000 Mann schätzen. Von diesen stehen bei 60,000 Mann in der Krüm, deren Transport dorthin vorzüglich durch Esfer Pascha (Koschischli) geleitet wurde, einem tüchtigen Officiere von großer Energie. Mir General Schmidt hat die türkischen, französischen und englischen Truppen in der Krüm gegenwärtig 150,000 Mann als vollkommen verwendbare Soldaten. Im Ganzen ist der Gesundheitszustand der Truppen ein sehr guter, obwohl die Sterblichkeit unter ihnen ohne Beispiel schon in früheren Kriegen war. So z. B. gingen von der ersten Division von 15,000 Mann 9000 Mann zu Grunde. Was die türkischen Truppen betrifft, die an den Grenzen der Türkei an der Donau von Jomak Pascha befehligt werden, so beträgt ihre Zahl 25,000 bis 30,000 Mann. Die türkische Mannschaft wird gut versorgt. Wohl haben sie für die Verpflegung keine Commissariate, Lieferanten u. s. w., sondern der commandirende Officier macht einfach Requisitionen in benachbarten Distrikten, für welche Anfangs nichts entrichtet, jetzt aber die Einrichtung getroffen wurde, die erhaltenen Bedürfnisse durch Anweisung auf den Staatsfiscus zu vergüten. Natürlich ist dies nur von den türkischen Truppen in der Heimat, indem die zum Beispiel in der Krüm befindlichen Truppen gemäß den mit den französischen und englischen stipulirten Maßregeln versorgt werden. Die Stärke der türkischen Macht in Älien beträgt 30,000 Mann — eine hinreichende Anzahl, glückliche Erfolge zu bewirken, sobald die Soldaten gut organisiert und befehligt sind. Sollten die Vorgesänge vor Sebastopol es verlangen, so würden die letztgenannten türkischen Soldaten der alliierten Armee eine wesentliche Unterstützung zu gewähren im Stande sein. Daß der türkischen Anleihe bei die ottomanischen Soldaten für die nächsten 12 Monate gut bestellt, obwohl der Betrag derselben nicht ausreicht, wenn sich der Krieg in die Länge ziehen sollte. Jedemfalls sollten die alliierten Regierungen auf ein Verpflegungssystem unter den türkischen Truppen bringen. Es müßte die Zeit immer näher, wo einzelne Provinzen, z. B. Bulgarien und Anatolien unmöglich die Versorgung von Naturalien für die Armee besorgen können; dabei ist der Preis derselben ungemein hoch, und wenn sie auch gut bezahlt werden, so gehört doch Zeit zu ihrer Production. Ein erleichterter Umlauf kommt hier in Betracht. Es ist unglücklich, wie wenig ein türkischer Soldat für sein Leben braucht, wie viele Beschwerden er ertragen kann, bis seine Aufnahme in irgend ein Hospital als dringend erkannt wird. Der Geist der türkischen Truppen ist der beste; sie schlagen sich muthig und die durch sie den Alliierten erwachsenen Vorktheile sind durchaus nicht unbedachtlich.

Wiener Nachrichten.

— Jhre k. k. Hoheit Frau Erzherzogin Marie, Gemalin des Herrn Erzherzogs Rainer, ist von Brody hier angekommen.

— Der k. k. Gesandte am osmanischen Hofe, Herr Baron von Hügel, ist vorgestern aus Florenz hier eingetroffen.

— Nach den heutigen Berichten hat der kaiserlich russische Gesandte, Fürst Gortschakoff, eine gute Nacht gehabt und befindet sich besser.

[Militär-Parade.] Nächsten Samstag früh 8 Uhr wird ein Theil der kaiserlichen Garnison von Sr. Majestät dem Kaiser am Josephstädter Platz in Parade ausziehen.

Neuestes.

London, 19. Mai. Der Herzog von Coburg verabschiedete sich gestern Abend um 5 Uhr im Buckingham Palace von der Königin und reiste über Dover nach dem Festlande zurück. Die Königin gab gestern Abend im Buckingham Palace ein Concert, zu welchem die königliche Familie, die ansonsten Gesandten und eine nicht unbeträchtliche Anzahl anderer Gäste eingeladen waren. Unter den Gefangenen, welche bei dem Concerte mitwirkten, befanden sich die Damen Novello und Polio und die Herren Gernsey, Kable und Gardoni.

Die Gascogne bringt folgende Depêche Lord Naglans an den Kriegsminister: Der Schuttpel, 5. Mai. Meinet! Seit ich Em Verhördt an 1. d. M. schrieb, ist nichts von Beendigung vorgefallen. Es scheint, als ob der Feind noch immer auf dem beschlossenen Grunde jenseits der Tichernaja bei Schuttpel Truppen aufnimmt, und man sich fortwährend Convois-Bewegungen in dieser Richtung. Das Feuer des Platzes gegen unsere Konstrafen war nicht heftig, trotzdem habe ich Jenen, wie beigeichlossene Litz freit, über mehrere Verluste unserer Truppe abzunehmen, und den Litz freit junger beffungsvoller Officiere, Lieutenant Galtier von den kaiserlichen Ingenieuren, Gurtis vom 26. und Blüte vom 62. Regiment zu beklagen. — In der Nacht auf den 1. griffen die Franzosen eine Art Contré-Garde an, die von den Russen in Front der Central-Bahnen errichtet worden war. Die Operation hatten den vollkommenen Erfolg, der Feind wurde mit großem Verluste verjagt und ließ noch seine Mörser im Stich. Unsere Verbündeten blieben trotz des heftigen Feuers, dem sie ausgesetzt waren, im Besitz des Festes und haben sich darin festgesetzt. Sie vertriehen am folgenden Tage die Ausreitungen des Feindes, lie wieder zu vertreiben, schlugen einen mächtigen Aufmarsch zurück und brachten ihren Gegnern schwere Verluste bei. Die Haltung der französischen Truppen war sehr glänzend. Ich habe die Ehre etc.

Naglan.
Nach der erwiderten beigeichlossene Litz waren vom 30. April bis 3. Mai gefallen 3 Officiere, Tambour und 6 Geminie; verunmordet wurden 5 Geminien und 32 Geminie.

Parlaments-Verhandlungen vom 18. Mai. Oberausführung: Nachdem der Earl Grey angezeigt hat, daß er seinen am Montag eingebrachten Antrag bis zum nächsten Freitag vorzulegen werde, spricht sich der Kriegsminister Lord Palmerston hierzu aus, in der Demonstration des Herrn Grey vorzunehmenden Veränderungen aus. Diese Veränderungen, bemerkt er, seien der Art, daß sie keine neuen Gesetze erheischen, indem sie in den Bereich der königlichen Prerogative fielen. Nichtsdestowenig werde es dem Hause genehm sein, etwas Näheres darüber zu erfahren. Inzwischen solle der General-Adjutant (Master-General of the Ordnance) und das Kriegsamt überhaupt als besonderes Departement abgeschafft werden. Der Staats-Secretär für den Krieg werde einen Civil-Beamten der anglikanischen Kirche auf den Gehaltslisten aufnehmen, welchem es obliege, die Finanz-Verträge für das Heerwesen zu machen, und welcher für alle mit der Civil-Verwaltung jenes Zweiges des Heerwesens zusammenhängenden Berichte verantwortlich sei. Die Voten eines General-Superintendents der Festungen, eines General-Directors der Artillerie etc. würden nach wie vor forstehen.

Unterhausung. Als Antwort auf eine Frage Swarts erklärt R. Peel, es seien, soviel er wisse, bereits 4000 Mann für die Fremdenlegionen geworben worden, und die Rekrutierung von 3000 Schweizern sei im Werke. French richtet an Lord Palmerston die Frage, was die Regierung in Bezug auf den Plan Lord Dundonalds zu thun gedente, der sich anheischig mache, bis Ende Juni jede russische Offizier-Festung zu zerstören, und zwar durch Mittel, welche dem Lande nicht mehr als 200,000 Pf. St. kosten würden. Lord Palmerston erwidert, soweit er im Stande sei, sich eine Meinung zu bilden, scheinen ihm die Schwierigkeiten des Planes, je länger er denselben prüfe, immer mehr zu wachsen. Wann er im Stande

sein werde, eine bestimmte Antwort darauf zu ertheilen, vermöge er noch nicht zu sagen. Auf Veranlassung des Herrn Henry am nächsten Tag darauf eine sehr lebhaftes Debate, in welcher wiederum Lord Grey wegen angeblich ungerichteter Angriffe auf einen verstorbenen Officier, Capitän Gernsey, gehalten wird. Wegen Layard tritt namentlich Sir J. Graham, für ihn Noebud auf.

Nachmittags war Cabinet's-Conseil im anwesenden Amt. Der sechsunddreißigste Oberstabsrat der Königin wurde heute mit Feigeltz, Kantenonnen, Draining Noem etc. gefeiert.

Die Zahl der Soldaten, an welche die Königin gestern auf der Esplanade vor dem Horse-Guards die Krone-Denkmäler vertheilte, belief sich auf 600. Die Krone, welche die Medaille aus den Händen Ihrer Majestät empfingen, waren der Herzog von Cambridge und Lord Cardigan.

Aus Wien wird dem Times vom 19. telegraphirt, die Dinge haben sich geändert. Neue österreichische Beschlüsse, die nachdrücklich gegen nach London und Paris befördert werden. Man sagt, Österreich werde die Beschlüsse thatsächlich unterstützen, wenn diese Beschlüsse von ihnen angenommen, von Russland dagegen verworfen werden sollten.

In Manchester hat das Comité des dortigen Zwangsvereins für Administrativ-Reform ein Rundschreiben erlassen und ein präpariertes Meeting angebahnt, das dem Civ-Meeting in der London Tavern in seiner Beziehung nachhelfen soll.

Paris, 19. Mai. Der Kaiser und die Kaiserin werden nächster Tage nach St. Germain überziehen; dieser Besuch ist daher auch nicht, gleich den anderen Schritten des Krone, dem Publikum gekannt worden.

Auf dem Plage Marbeist sowie an einigen Punkten des Burgfriedens hat die Erhöhung des Bretzpreises in einigen Größen Anlaß gegeben. Die obigenfehligen Anstaltsgelehrten wurden abgerufen und man vernahm aufdringliche Rufe. Einige Verhaftungen machten der Sache ein Ende.

Graf v. Perigny ist, wie man der Köln. Ztg. berichtet, immer noch in Paris. Verschiedene Gründe halten ihn hier zurück. Der Hauptgrund scheint jedoch die immer noch fortdauernde Ministerkrise zu sein. Perigny bezieht, wie man wissen will, beim Kaiser auf die Entfernung der Herren Villault und Fould aus dem Ministerium. Die Feindschaft, die zwischen dem Letzteren und dem intimen Freunde des Kaisers herrscht, ist bilänglich bekannt. — Herr Perigny, der bekanntlich in das Ministerium treten soll, weicht sich bis jetzt das ihm angetragene Ministerium des Innern anzuweisen. Derselbe scheint ebenfalls ein Widerstand der Herren Fould zu sein, dessen Austritt aus dem Cabinet er als Bedingung seines Eintrittes aufstellt.

Der Kaiser Franz Joseph hat an Louis Napoleon einen eigenhändigen Brief geschrieben, in dem er bereits durchdringen läßt, daß Österreich sich gewonnen sehen dürfe, neutral zu bleiben. Wie wir erfahren, will man sich mit der Haltung Deutschlands austreten. Die Beschlüsse thäten gut, sich ihnen, jetzt an die Neutralität Österreichs zu gewöhnen. General Camille hat auf das Beschließen der Beschlüsse, den Befehl über ein Armeekorps Ministeriats wurde vom Kaiser mit diesem telegraphisch gemeldeten Wünsche des ehemaligen Ober-Feldherrn bekannt gemacht.

Aus Marseille, 19. Mai, wird der Indes, beige telegraphirt, daß sich alle in Moskau befindlichen Truppen vorbereiten, mit bedeutenden Vorräthen von Lebensmitteln und Munition eine Expedition gegen Odesa oder die unter Donau vorzunehmen.

Aus Madrid, vom 13. Mai, schreibt man der Independencia Belgae: Der Herzog und die Herzogin von Montpensier bleiben bis Ende Mai an Anjanjuz und begeben sich dann nach Gathagaya, wo eine Fregatte bereit liegt, sie nach Italien zu bringen. — Der Cortes liegt ein Vorschlag vor, der die Aufhebung der Steuer von acht Reales bezweckt, die jeder Ausländer beim Eintritt in Spanien zu entrichten hat. Die bezugtragende Commission will die Steuer blos an der portugiesischen Grenze aufgehoben, im Hebriden aber beibehalten wissen.

Wiener Börsen-Bericht vom 22. Mai 1855.

Preis			Preis			Preis			
Schilling			Schilling			Schilling			
5% Metallanleihe	80 1/2	80 1/2	Bank-Actien	994, 991	993	996	Amsterd. 2 M.		
5% detto L. B.	96	96 1/2	Comptoir-Actien	88	88	88 1/2	Amsterd. 2 M.	127 1/2	127 1/2
5% verlosch. (Wien)	91 1/2	92	Bankhaus-Actien	189 1/2	189	188 1/2	Amsterd. 2 M.	216	217
5% verlosch. (Frankf.)	91 1/2	92	Act. d. off. Eink. Ost	314, 112 1/2	313 1/2	314	Amsterd. 2 M.	120	120
5% detto (L. B.)	73	71 1/2	Ping-Bank-Actien	240	240	242	Amsterd. 2 M.	93 1/2	93 1/2
5% detto a. d. Kronen	101 1/2	101 1/2	Donau-Dampfsch.-Act.	520, 523	523	525	Amsterd. 2 M.	122, 21	122, 21
5% National-Anleihe	84 1/2	84 1/2	5% detto (Wien)-Act.	101	101	102	Amsterd. 2 M.	122, 21	122, 21
5% Metallanleihe	69 1/2	69 1/2	5% detto (Frankf.)	95 1/2	95 1/2	96	Amsterd. 2 M.	122, 21	122, 21
5% detto	63	63 1/2	Dampfsch.-Actien	128 1/2	129	129	Amsterd. 2 M.	122, 21	122, 21
5% detto (Frankf.)	90 1/2	90 1/2	5% detto (L. B.)	86	86 1/2	87	Amsterd. 2 M.	122, 21	122, 21
5% detto (Mail.)	91	91 1/2	5% detto (Frankf.)	83	83 1/2	84	Amsterd. 2 M.	122, 21	122, 21
5% detto	40	40	5% detto (L. B.)	81	81	82	Amsterd. 2 M.	122, 21	122, 21
5% detto	40	40	5% detto (Frankf.)	81	81	82	Amsterd. 2 M.	122, 21	122, 21
5% detto	57 1/2	58	5% detto (L. B.)	29 1/2	29 1/2	29 1/2	Amsterd. 2 M.	122, 21	122, 21
5% detto	218	219	5% detto (Frankf.)	29	29	29 1/2	Amsterd. 2 M.	122, 21	122, 21
5% detto	117	117 1/2	5% detto (L. B.)	10	10	10 1/2	Amsterd. 2 M.	122, 21	122, 21
5% detto	102 1/2	102 1/2	5% detto (Frankf.)	10	10	10 1/2	Amsterd. 2 M.	122, 21	122, 21
5% detto	13	13 1/2	5% detto (L. B.)	10	10	10 1/2	Amsterd. 2 M.	122, 21	122, 21
5% detto	13	13	5% detto (Frankf.)	10	10	10 1/2	Amsterd. 2 M.	122, 21	122, 21

Zu Anfang war die Stimmung der Börse beläufig. Tendenz gingen zurück und schlossen zur Zeit besser und fest. Die Valutencurse keine Veränderung. Fremde Wechsel und Metalle billiger.

Abend 7 Uhr. Günstige Stimmung. Nordbahn-Actien stiegen bis 190, Staats-Eisenbahn-Actien bis 140, National-Anleihen 185 1/2. Der Schluss war etwas matter. Nordbahn-Actien 189 1/2, Staats-Eisenbahn-Actien 139-139 1/2, National-Anleihen 85-85 1/2, 1854er Voss 102 1/2, 1855er Voss 102 1/2.